

Bad Homburg, den 01.08.2026

Intro

Während in aller Welt autonome Mobilität den öffentlichen Nahverkehr revolutioniert, diskutiert Bad Homburg weiterhin über Verkehrskonzepte mit jahrzehntelangem Planungshorizont. Ist es an der Zeit, die Mobilität der Zukunft neu zu denken? Der folgende Beitrag zeigt auf, warum sich unsere Stadt am RMV-Pilotprojekt für autonomes Fahren beteiligen sollte.

Die Mobilität der Zukunft entscheidet sich heute

Die Welt verändert sich schneller, als viele glauben.

Während in Deutschland noch über Verkehrsprojekte wie das U2-Projekt diskutiert wird, deren Ursprünge teilweise Jahrzehnte zurückreichen, hat in anderen Teilen der Welt die Zukunft längst begonnen.

In den USA fahren in mehreren Großstädten bereits autonome Robo-Taxis ohne Fahrer am Steuer. Tausende Fahrgäste nutzen diese Fahrzeuge täglich.

In China investieren Unternehmen und der Staat Milliarden in autonome Fahrzeugflotten. Dort entstehen ganze Mobilitäts-Systeme, in denen Menschen per App ein Fahrzeug bestellen, das sie selbstständig an ihr Ziel bringt.

Warum geschieht das?

Die Antwort ist einfach.

Der größte Kostenfaktor im öffentlichen Personennahverkehr und im Taxiverkehr ist heute der Fahrer. Fällt dieser Kostenblock künftig bei bestimmten Anwendungen weg, können Mobilitäts-Angebote deutlich wirtschaftlicher betrieben werden.

Viele Experten gehen deshalb davon aus, dass autonome On-Demand-Verkehre in Zukunft erheblich günstiger angeboten werden können als heutige Taxi Fahrdienste.

Genau deshalb investieren internationale Technologieunternehmen und private Kapitalgeber Milliardenbeträge in diese Entwicklung da sie darin einen großen Zukunftsmarkt sehen.

Diese Entwicklung findet nicht nur in Amerika oder China statt.

Auch im Rhein-Main-Gebiet.

Der Rhein-Main-Verkehrsverbund, der RMV, gehört deutschlandweit zu den Vorreitern.

Gemeinsam mit zahlreichen Partnern wird im Projekt KIRA der Einsatz autonom fahrender Fahrzeuge im öffentlichen Personennahverkehr erprobt.

In Langen, Egelsbach und Darmstadt werden bereits Fahrgäste mit autonomen Fahrzeugen befördert.

Das Ziel ist eindeutig: flexible Mobilität auf Abruf, insbesondere in suburbanen Räumen wie Bad Homburg.

Bemerkenswert ist dabei auch die politische Begleitung dieses Projekts.

Die Landtagsabgeordnete Elke Barth von der SPD hat sich intensiv mit dem Thema autonome Mobilität beschäftigt. Sie hat das KIRA-Projekt öffentlich begleitet und unterstützt.

Gleichzeitig setzt sie sich in ihrer Funktion als Bad Homburger Stadtverordnete für die Verlängerung der U2 zum Bahnhof Bad Homburg ein. Ein 200 Millionen-Projekt, für den ein geldwerter Nutzen von 300 Millionen Euro errechnet wurde um von Bund und Land gefördert zu werden.

Genau an dieser Stelle stellt sich eine berechtigte Frage.

Wenn selbstfahrende Robo-Taxi-Flotten bereits heute als Zukunftstechnologie anerkannt ist, welche Auswirkungen hat diese Entwicklung auf Infrastrukturprojekte wie das sehr teure und komplizierte U2-Projekt, das womöglich erst in vielen Jahren fertiggestellt werden wird?

Mit Sicherheit wird die autonome Mobilität die Verkehrsplanung in den kommenden Jahrzehnten grundlegend verändern.

Gerade deshalb sollte Bad Homburg nicht nur Zuschauer sein.

Unsere Stadt sollte sich aktiv darum bemühen, an den Pilotprojekten des RMV teilzunehmen und eigene Erfahrungen mit dieser neuen Technologie zu sammeln.

Die Routen von autonomen On-Demand-Fahrzeugen könnten vom Ortsteil Gonzenheim aus künftig direkt Gewerbestandorte, Fußgängerzone, Bahnhof und Wohngebiete intelligent miteinander verbinden. Sie könnten Lücken schließen, die heute nur mit großem finanziellem Aufwand geschlossen werden können. Private Unternehmen werden sich gründen und in den Zukunftsmarkt einsteigen und für Wettbewerb und Fortschritt sorgen.

Moderne Mobilität entsteht durch intelligente Vernetzung.

Deshalb sollte Bad Homburg jede Chance nutzen, sich frühzeitig an dieser Entwicklung zu beteiligen.

Unser Antrag fordert nichts Unvernünftiges.

Er fordert keine sofortigen Investitionen.

Er fordert lediglich, dass der Magistrat Gespräche mit dem RMV aufnimmt, Fördermöglichkeiten prüft und die Auswirkungen autonomer Mobilität auf die zukünftige Verkehrsplanung unserer Stadt untersucht.

Wer hingegen bereits die Prüfung neuer Technologien ablehnt, obwohl diese unmittelbar vor unserer Haustür vom RMV erprobt werden, muss erklären, warum Bad Homburg auf Erkenntnisse verzichten soll, die für die Mobilität der nächsten Generation von entscheidender Bedeutung sein können.

Die Verkehrspolitik des 21. Jahrhunderts darf sich nicht allein an den Lösungen des 20. Jahrhunderts orientieren.

Bad Homburg sollte den Mut haben, Zukunft mitzugestalten.

Kirsten Baum Kehrtwende – Bad Homburg